

GEDANKEN ZUM TANKEN

im Januar 2026

von Andreas Müller, Sozialdiakon

Grund zur Hoffnung?

Es guets Nöis!

Wie sind Sie ins 2026 gestartet? Mit was für Gefühlen blicken Sie auf das angebrochene Jahr?

Angesichts der vielen globalen Brennpunkte und Krisenherde (Ukraine, Nahost, KI, Klimawandel, Bevölkerungswachstum...) blicken viele pessimistisch in die Zukunft.

Das hängt mit verschiedenen Faktoren zusammen: Zum Beispiel mit den (sozialen) Medien, auf denen sich negative Inhalte und reisserische Aussagen viel schneller verbreiten, als differenzierte Einschätzungen oder positive Szenarien. Ein weiteres Beispiel liefert unsere Popkultur: Kennen Sie einen einzigen Science-Fiction-Roman oder -Film, der KEIN dystopisches Bild der Zukunft zeichnet?

Erlauben Sie mir einen Zeitsprung ins letzte Jahrhundert. Ende der Sechzigerjahre erschien damals der Bestseller von Paul Ehrlich «Die Bevölkerungsbombe».

«Ein Pessimist flucht, wenn Vordreck auf seinem Kopf landet. Ein Optimist freut sich, dass Kühe nicht fliegen können.»

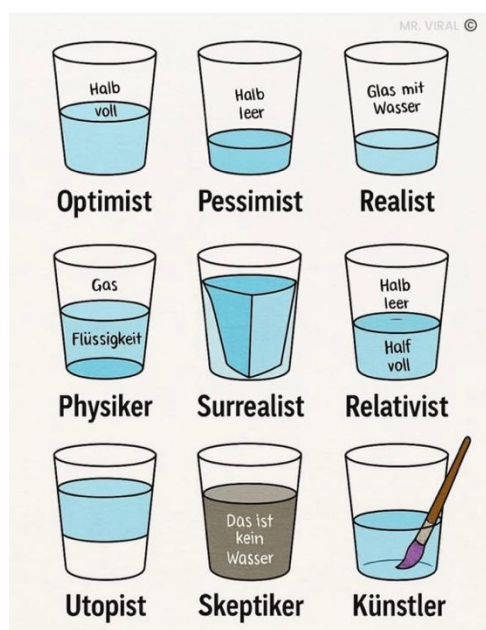
Kirchenvater

Ignatz von Mützenbecher

Buch beginnt so: «Der Kampf um die Ernährung der gesamten Menschheit ist vorbei. In den 70er Jahren werden Hunderte von Millionen Menschen verhungern trotz aller jetzt eingeleiteten Sofortmaßnahmen.» Kernaussage: wegen der wachsenden Weltbevölkerung würden die natürlichen Ressourcen bald aufgebraucht sein.

Was ist seither geschehen? Die Weltbevölkerung ist von 3.5 auf über 8 Milliarden

Menschen gewachsen. Und doch: Eigentlich müsste an jedem einzelnen Tag als Überschrift in der Zeitung stehen: „Heute wieder 138.000 Menschen aus Armut



gerettet!“. Denn genau das ist passiert: in den letzten 25 Jahren wurde 1 Milliarde Menschen aus extremer Armut gerettet.

Wieso schreibe ich Ihnen das?

Weil es nichts Neues unter der Sonne gibt. Auch vor über 50 Jahren sahen manche wenig optimistisch auf die damalige Welt. Hochdotierte Expertinnen und Experten überboten sich in pessimistischen Zukunftsprognosen. Sagt Ihnen «Die Grenzen des Wachstums» des Club of Rome etwas? - Und heute? Die Welt ist nicht untergegangen! Wir leben noch! Und das in vielerlei Hinsicht deutlich besser als noch vor einem halben Jahrhundert. Beispiele gefällig?

- Der Anteil an unterernährten Menschen geht weltweit zurück
- Schulbildung von Mädchen, Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser, die Zahl an Waldflächen in Europa – all das entwickelt sich positiv

Wenn Sie mir das nicht glauben, empfehle ich Ihnen den Besuch der Website www.humanprogress.org, einer Internetplattform, die ausschliesslich Daten und Fakten zu positiven Trends und Entwicklungen sammelt.

Damit möchte ich keinesfalls sagen, dass wir keine Probleme zu bewältigen haben. Natürlich haben wir das. Aber: wir haben es bisher immer wieder geschafft, diese zu bewältigen und all die Katastrophen-Szenarien der Weltuntergangspropheten haben sich nicht bewahrheitet.

Was gibt Ihnen Grund zur Hoffnung?

Was hilft Ihnen, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken?

Als Christinnen und Christen, als Menschen, die dem Gott der Bibel vertrauen, haben wir allen Grund, der Zukunft hoffnungsvoll zu begegnen. Christliche Hoffnung ist mehr als "es wird schon werden", Hoffnung ist größer als unser begrenzter Horizont. Das deutet sich an in dem Satz aus der Bibel, der uns als Leitvers für das kommende Jahr dienen soll: «Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!» (Offenbarung 21,5).



Hoffnung hat ihren Grund in einem leeren Grab und trägt einen Namen: Jesus Christus. Mitten in einer hoffnungsvergessenen Welt darauf zu vertrauen, dass Gott uns nicht allein lässt - das ist Hoffnung. Zu glauben, dass das Leben stärker ist als der Tod. Zu vertrauen, dass Gott aus Scherben Neues schafft – das ist Hoffnung. Manchmal leuchtet das Neue schon jetzt zwischen den Ritzen einer alten Welt hindurch. Und der Tag wird kommen, an dem Gott wirklich alles neu macht: Wenn Tränen trocknen, Wunden heilen und seine Liebe den Hass für immer vertreibt. Welch ein Moment, wenn wir dann erkennen: Wir haben nicht vergeblich gehofft!

Ich freue mich, gemeinsam mit Ihnen hoffnungsvoll durchs 2026 unterwegs zu sein!

Andreas Müller, Sozialdiakon

Andreas Müller